Fondsgebundene Policen: Mit geringen Kosten contra Garantiefonds

Beim Thema Garantie meldet auch die Deutsche Aktuarvereinigung Zweifel an.

Autor: Thomas Lau
Thomas Lau ist Mitglied im Verbund Deutscher Honorarberater und Autor des Buches „Finanzielle Freiheit 48plus“, erschienen im Campus Verlag.

Kapital-Lebensversicherungen mit einer garantierten Mindestverzinsung von 2,25 Prozent sind nicht mehr attraktiv; fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen mit Werterhaltungsgarantien gelten als Zauberformel für alle, die gleichzeitig auf Sicherheit und hohe Erträge setzen.

Garantiefonds, mit denen Kunden die Garantie gegeben wird, dass sie bei Ablauf mindestens die eingezahlten Beiträge erhalten und zwar auch dann, wenn die Fonds-Anteile zu diesem Zeitpunkt eigentlich weniger wert sind, müssen jedoch kritisch hinterfragt werden.

Die Deutsche Aktuarvereinigung warnte auf ihrer Jahrestagung in 2007 diejenigen Verbraucher, die sich für solche Garantiefonds interessieren, vor zum Teil unrealistischen Renditeerwartungen und erheblichen Sicherheitsmängeln dieser Produkte.

Die wichtigsten Schwachpunkte, so die Aktuare, liegen bei den dargestellten Renditeerwartungen. Diese berücksichtigen die Garantiekosten nicht ausreichend.

Einsatz von Eigenmitteln

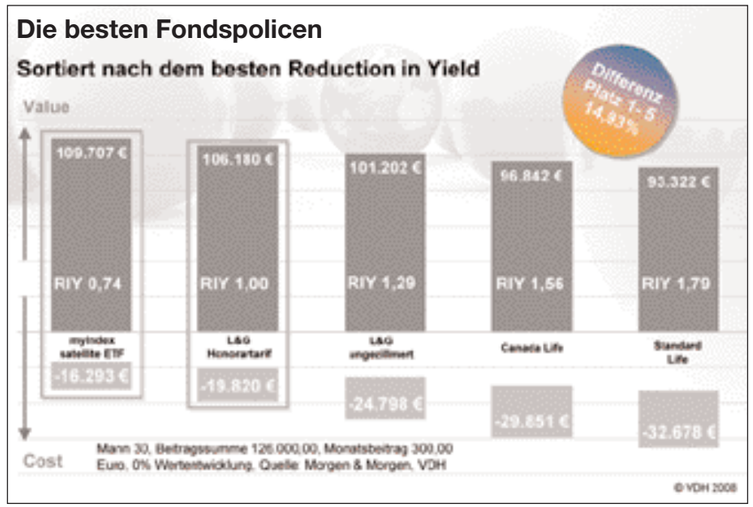
Kritisch wird auch das Thema „Einsatz von Eigenmitteln“ bewertet. Bei Garantiefonds müssen erst dann zusätzliche Eigenmittel eingebracht werden, wenn diese bereits benötigt werden. Dies widerspricht einem grundlegenden Prinzip des deutschen Gesellschaftsrechts für Kapitalgesellschaften, wonach es keine Nachschussverpflichtung der Eigentümer gibt, wenn das der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Eigenkapital verbraucht ist. Gerät dieser in wirtschaftlicher Schieflage – siehe aktuelle Finanzkrise – steht die Garantie zwar auf dem Papier, aber Geld aus der Garantie gibt es trotzdem nicht. Damit ist der Weg zum Konkursrichter unabwendbar, falls die Eigentümer solcher Fonds nicht freiwillig Kapital nachschießen.

Verwaltungskosten schmälern die Rendite

Die Kosten für Vertrieb und Abschluss, Verwaltung und gegebenenfalls Risikokosten für den Risikoschutz sind oft sehr hoch. Nach Untersuchungen der Stiftung Warentest schmälern diese die Rendite um etwa 1,5 bis 2,5 Prozentpunkte.

Reduktion in Yield – ein Gradmesser für Kostenquoten

Die Kosten eines Vorsorgeproduktes spielen eine entscheidende Rolle für eine der wohl wichtigsten Zukunftsentscheidungen des Verbrauchers. Der Faktor „Reduction in Yield (RIY)“ spricht hier eine deutliche Sprache. Vergleicht man die Effektivkosten der gesamten vorhersehbaren Kosten, etwa die beitragsbezogenen Vertragskosten einer Kapitalanlage und die fondsbezogenen Kosten eines Produktes, kann man auf dieser Grundlage die Kosten verschiedener Produkte miteinander vergleichen. Die tatsächliche Rendite einer Police ergibt sich damit aus der Brutto-Performance nach Abzug der RIY.



Fondspolicen auf Basis eines Honorartarifes – die Alternative zum Garantiefonds

Eine hoch effiziente Alternative zu Garantiefonds sind indexierte Vorsorgeprodukte auf Basis eines Honorartarifes. Durch die hier gegebene zusätzliche Vermeidung von hohen Abschlusskosten und laufenden Vertriebskosten können Anleger mit einem Honorartarif ohne Wenn und Aber effizient investieren.

Der Einsatz von Indexfonds (ETFs) in Fondspolicen ist gegenüber dem Erwerb von aktiv gemanagten Fonds oder Garantiefonds die deutlich stärkere Option. Der Indexfonds garantiert dem Anleger, dass er immer so gut wie der Markt ist und nie schlechter.

Für ETFs fallen zudem die Verwaltungskosten von jährlich 0,15 bis 0,75 Prozent deutlich niedriger aus als bei aktiv gemanagten Fonds, mit ihren jährlich bis zum Teil über 2 Prozent.

Im Rahmen des Honorartarifs My Index-Police des Verbund Deutscher Honorarberater, stehen zum Beispiel für die Asset Allokation über 60 ETFs sowie elf aktiv gemanagte Fonds zur Verfügung.

Alle Assetklassen, Themen und Regionen sind hier wählbar. Diese große Anlagevielfalt ist wichtig für die Bildung eines Portfolios mit negativ korrelierten Werten, um damit das Risiko des Portfolios zu reduzieren. Diese ETF-Index Police gehört nachweislich zu den besten und günstigsten Anlageprodukten am Markt – einsetzbar auch für Rürup, Riester und bAV.

Fazit:

Jede Garantie kostet den Kunden Rendite. Honorartarife und passives Investieren in ETFs sind nachweislich eine Alternative. Die Nebenkosten sind bei dieser Anlageform wesentlich niedriger.

Die Ausgangsbasis zur Renditeerzielung ist vom Start weg erheblich höher als bei Fondspolicen generell.

Risiko & Vorsorge
Start-Abonnement
Sichern Sie sich jetzt Ihren Preisvorteil!
4 Ausgaben für 15 Euro*
inkl. Versand und MwSt.
Angebot gültig bis 15.01.2009
*statt 26,10 Euro
-40%

Abo-Bestellungen unter
www.promakler.de